

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 20 (1942)

Heft: 5

Rubrik: Die Milchlinge, Lactarieae Fr. 1838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Grandjean hat dann, angeregt durch diesen Ellerlingsegen, selber Nachschau gehalten und ausser den Märzellerlingen am 21. Januar noch folgende Pilzarten finden können:
Ramaria flava = Zitronengelbe Koralle
Ramaria cristata = Kammförmige Koralle
Tricholoma nudum = Nackter Ritterling
Cant. tubaeformis = Trompetenpifferling
Craterellus cornucopioides = Totentrompete
Paxillus prunulus = Mehlschwamm
Clitocybe infundibuliformis = Gebuckelter Trichterling

Clitocybe mellea = Hallimasch
Clitocybe laccata = Lacktrichterling
Lactarius deliciosus = Echter Reizker
Lactarius vellercus = Wollschwamm
Hypholoma fasciculare = Büscheliger Schwefelkopf
Hypholoma sublateritium = Ziegelroter Schwefelkopf

Diese Mitteilung zeigt uns deutlich, wie spezielle Witterungsverhältnisse die Erscheinungszeit vieler Pilzarten beeinflussen. W. Süss.

Die Milchlinge, Lactarieae Fr. 1838.

G a t t u n g s m e r k m a l e: Zentralgestielte Blätterpilze. Blasig-wachsartige, mürbe und brüchige Lamellen, mit gegabelten untermischt. Milchartiger Saft, weiss, von Anfang an oder später sich verfärbend. Geschmack harzig, selten mild, meist scharf, brennend oder bitter.

W e r t: Eine grössere Zahl Milchlinge sind essbar, einige sehr wertvoll. Milchlinge sollen nicht gekocht, sondern gebraten oder gebacken werden. Man verwende sie möglichst frisch und vermeide durch vieles Zerschneiden den Milchverlust.

M i k r o s k o p i s c h e M e r k m a l e: Sporen weiss bis farbig, rundlich, kugelig bis elliptisch. Oberfläche stachelig, warzig, netzig. Sie färben sich durch Jod blau. Cystiden sind meist vorhanden. Nebst feinfädigen Hyphen finden wir blasenförmige Kugelzellen, Sphärocysten, welche die Brüchigkeit des Pilzes bedingen und oft gewundene Saftgefässe, Lactiferen.

Wir folgen in der Besprechung einiger wesentlicher Arten der Einteilung Rickens, der 7 Gruppen unterscheidet:

- I. Bärtige
- II. Trockene
- III. Schleimige
- IV. Filzige
- V. Scharfe

VI. Milde
VII. Wässerige.

I. Hut wenigstens am Rande zottig, fransig oder filzig.

Lactarius scrobiculatus, Scopoli, Erdschieber oder Grubiger Milchling. Mi. Seite 211, 2. Bd.; Ha. Seite 112, Taf. 14.

Hut: vertieft bis niedergedrückt, eingerollter, filzig-zottiger Rand. Schleimig-klebrig. Blass bis strohgelb, hat besonders im Alter bräunliche Flecken, ist etwa gezont.

Lamellen: eng, fast gedrängt und angewachsen, wenig herablaufend, blass mit gelben Schneiden.

Stiel: kurz, dick, hohl, mit ockergelben bis braunen Gruben.

Milch: weiss, doch sofort schwefelgelb, scharf, fliest reichlich.

Wert: Der sehr schöne Pilz, gesellig-gruppenweise in unsren Tannenwäldern vorkommend, ist giftig.

Lactarius torminosus, Schäffer, Birkenreizker. Mi. S. 60, 1. Bd. Ha. Taf. 14 *torminosus* = Bauchweh machend. Mi. S. 62, 1. Bd., neue Auflage.

Hut: fleischrosa, gezont; faserschuppig, etwas schmierig, niedergedrückt.

Lamellen: fleischgelb, gedrängt, schmal.

Der gezonte Hut mit zottigem Rand, die

weiss bleibende, scharfe Milch und das Vorkommen unter Birken unterscheiden diesen ungeniessbaren Milchling gut vom echten Reizker.

Man verwechsle den Birkenreizker nicht mit dem sehr ähnlichen zottigen Milchling, *Lactarius cilicioides*, Fries. Dieser ist nie gezont und hat faserig-wolligen Hutrand. Nadelwald, sehr scharf wie obiger und ungeniessbar.

Lactarius vellereus, Fries, Wolliger Milchling, Wollschwamm. Mi. S. 62, Bd. 1.

Hut: kalkweiss, mit zartem, wolligem Filz, derb und gross.

Stiel: kurz, dick, zart-filzig bis kahl, derb, voll. Lamellen: blass-gelblich, etwas fleckig, sehr entfernt.

Spät im Jahr erscheinend, eine Zierde des herbstlichen Buchenwaldes, ist der wollige Milchling am derben Wuchs, den auffallend grossen Hüten mit wollig-filziger Oberfläche und der sehr scharfen Milch gut festzustellen.

Immerhin kann er verwechselt werden mit dem blauenden Täubling, weil er Formen hervorbringt, die nicht milchen, trocken sind und den meergrünen Schein der Lamellenschneiden wie der genannte Täubling zeigen.

Man suche in solchen Fällen in Lamellen und Stielgrund nach vorhandener, spärlicher Milch und beachte die fast nur punktierten Sporen, die für *vellereus* typisch sind.

Sodann ist er vom früher schon erscheinenden Pfeffermilchling zu unterscheiden, der sehr gedrängte Lamellen und glatten Hut hat.

Lactarius controversus, Persoon, der blutbefleckte Milchling kommt ihm auch sehr nahe, nebst ähnlichen Merkmalen hat dieser aber rosarote Lamellen und rote Flecken auf dem Hut.

II. Hut kahl, nackt und trocken.

Lactarius piperatus, Scopoli, Pfeffermilchling. Mi. S. 63, Bd. 1.

Hut: vertieft, eingerollter, scharfer Rand, derb, schneeweiss, glatt und kahl, 6—10 cm.

Lamellen: sehr dicht, zierlich gegabelt, am Stiel herablaufend, weiss, werden gelblich.

Stiel: abwärts verjüngt, kahl und glatt oder grubig-uneben, weiss bis fleckig.

Fleisch: weiss, fest, starr und enthält scharfe, weisse Milch.

Der Pilz kommt in Laub- und Nadelwald vor und ist essbar.

III. Hut kahl, nackt, aber schleimig.

Lactarius deliciosus, Linné. Echter Reizker, Wachholderschwamm. Mi. S. 64, Bd. 1, alte Auflage; S. 61, Bd. 1. neue Auflage. Ha. Taf. 13, *deliciosus* = köstlich.

Hut: rübenrot, gezont, nackt, schmierig, genabelt-trichterförmig. Rand eingerollt.

Stiel: starr, voll, dann hohl, brüchig; erst weisslich bereift, dann rot und auch wie der Hut mitunter grünfleckend.

Fleisch: durch die Milch rot gefärbt, sonst weisslich; mild.

Der Reizker dürfte an seiner roten Farbe, der orange-safrangelben Milch und dem gezonten, schmierigen Hut gut erkannt werden. Als häufig vorkommender Speise- und Einmachpilz ist er beliebt, paniert gebraten besonders wohlschmeckend.

Ihm nahestehend, doch seltener, ist *Lactarius sanguifluus*, Paulet, Blutmilchling. Er hat trüb-dunkelrote Milch, Hut und Lamellen mehr fleischrötliche Tönung. Auch er ist essbar, wird dem echten noch vorgezogen.

Lactarius pallidus, Persoon. Falber Milchling. *Pallidus* = blass, bleich.

Wir erwähnen diesen nicht seltenen, ungeniessbaren Pilz (vorläufig Wert unbekannt) da er von den folgenden zwei Arten unterschieden werden muss.

Hut: gelblich-falb, ungezont, sehr schmierig. Lamellen: blass, bereift, oft gelb-fleckig, fast eng, angewachsen-herablaufend.

Milch: weissbleibend, scharf.

IV. Hut schuppig, filzig, staubig, stets trocken.

Lactarius fuliginosus, Fries. Überruster Milchling. Mi. S. 216, Bd. 2. *fuligo* = Russ, *fuliginosus* = russig.

Hut: braunrussig, auf ledergelbem Grund,

Mitte schwarzamtig, flachgewölbt, niedergedrückt, Rand eingerollt, oft wellig verbogen.

Lamellen: blass-ledergelb, flecken bei Druck, dünn, abgerundet.

Stiel: grubig oder faltig, weisslich-rauchgrau, feinsamtig bereift, später kahl.

Fleisch: weiss, wird an der Luft wie die erst weisse Milch safranrot; fast scharf, kratzend. Der Pilz ist essbar, doch nicht schmackhaft.

In Konrad IV 325 ist eine Unterart aufgeführt, *Lactarius picinus*, Fries. Dunkler Hut und Röten im Schnitt unterscheiden sie von der Hauptart.

Lactarius lignyotus, Fries. Schwarzkopf-Milchling. Mi. S. 215, Bd. 2, *lignys* = Rauch *lignyotus* = rauchschwarz.

Hut: dunkel-rauchbraun, oft faltig-runzelig, Runzeln strahlenförmig-netzig zum Rand. Oft auch glatt, trocken, anfangs samtig bereift, später kahl.

Lamellen: erst weiss, dann ockergelb-weiss, herablaufend.

Stiel: wie der Hut samtig-braun-schwarzbraun, längsfaltig oder furchig.

Fleisch: an der Luft langsam weinrotlich, hat süßlichen Geschmack und sondert weisse Milch ab.

Der schmucke, zierliche Pilz, bei dem das samtige Schwarz in Hut und Stiel so wirkungsvoll zum Weiss der Lamellen kontrastiert, ist eine besondere Zierde des bemoosten Tannenwaldes.

Er sollte, auch wenn er ein guter Speisepilz ist, weitgehend geschont werden, zumal er nicht häufig auftritt.

Lactarius glyciosmus, Fries, Süssriechender Milchling. Mi. S. 217, Bd. 2, *glykos* = süss; *osme* = Geruch.

Hut: blassbräunlich-lila, undeutlich gezont, feinschuppig oder feinflockig, trocken weich, glanzlos.

Lamellen: gelblich bis ockergelb, gedrängt ± herablaufend.

Stiel: blass, gleichmässig.

Milch: angenehmen, süßlichen Geruch (Patisseriemilchling).

Der Pilz wächst gesellig in Laub- und Nadelwald und ist essbar.

Lactarius helvus, Fries. Filziger Milchling. Maggipilz. Mi. S. 218, Bd. 2, *helvus* = gelblich-rot.

Hut: niedergedrückt, oft verbogen, feinschuppig-filzig; ziegel-fleischrot bis ledergelb, ungezont.

Lamellen: blass, ledergelb, bestäubt.

Stiel: blasser, bereift, flaumig.

Fleisch: starr, brüchig, alt mürbe. Milch wässrig, mild.

Der im Nadelwald vorkommende, nicht häufige Pilz ist nur als Gewürzpilz zu verwenden. Seinen intensiven Geruch nach Maggi hat er oft schon von Anfang an und verliert ihn auch beim Trocknen nicht. Kern.

Holzpilze als Obstbaumschädlinge und ihre Bekämpfung.

Von J. Iseli, Zollikofen.

Die in den folgenden Ausführungen zu besprechenden Holzschädlinge unserer Obstbäume gehören, mit Ausnahme des Violetten Schichtpilzes, *Stereum purpureum* (Pers.), teils zu den Blätterpilzen, teils zu den Porlingen. Als Vertreter der ersteren kommen in Betracht: der Hallimasch, der Sparrige Schüppling, und von den letzteren: der Schwefelgelbe Porling,

der Falsche Zunderpilz, der Fleischigzottige Porling, der Apfel-Porling, der Striegelige Porling, der Europäische Wabenschwamm.

Der Hallimasch, *Armillaria mellea* (Vahl) Fries. Dieser allbekannte Blätterpilz erscheint vereinzelt schon im Sommer, aber dann hauptsächlich im Herbst, in der Regel gleichzeitig und in grossen Mengen, sehr häufig in dichten